

„Eisennieren, Klappersteine oder Aldersteine“ bezeichnet; sie sind ein oft von Kindern gesuchtes Spielzeug.

Auch im Burgenland findet man diese Eisennieren, allerdings in einem Teil, der fast keine Mineralführung erhoffen läßt. Da diese Mineralformen aber infolge ihrer überaus schönen Ausbildung auffallen, sollen sie hier als Beitrag zur mineralogischen Erforschung des Burgenlandes beschrieben werden. Beiderseits der von Parndorf nach Neusiedl führenden Straße stehen am höchsten Punkt derselben, unmittelbar vor der Straßensenkung nach Neusiedl, stark eisen-schüßige fluviatile Sande an. Die Sande sind in Sandgruben aufgeschlossen und von einer wenig mächtigen Lößschichte bedeckt, die zahlreichen Uferschwalben eine geeignete Niststätte bietet. Nach Westen bedeckt der Löß den Abhang zur Ziegelei. Im Sande finden sich häufig plattige Absonderungen von Limonit und eis- bis kopfgroße Eisennieren oder Klappersteine. Die Eisennieren haben häufig einen ockerigen Kern, häufig sind sie auch an der Außenseite von mehligem, stark abfärbendem Eisenocker überzogen. Die dichte Limonitrinde ist zirka einen Zenti-

meter stark und geht nach Innen in einen weniger starken Überzug von radialfaserigem, konzentrisch schaligem Glaskopf über. Man kann auch öfters mehrere Generationen von Glaskopffsubstanz unterscheiden. Bei der Sandgewinnung wurden diese Nieren ausgeklaut und beiseite gelegt, sind aber leicht auffindbar und könnten so manche Mineraliensammlung zieren und infolge der schönen Ausbildung des Glaskopfes geeignete Handstücke davon abgeben.

Auch hier hat jedenfalls organische im Sand eingeschlossene Substanz Anlaß zur Umsetzung der Eisenverbindungen gegeben. Diese Umsetzungsprodukte wurden aber nicht ausgelaugt, sondern erfuhren eine Umbildung in Limonit, der ursprünglich seiner Entstehung als Gel entsprechend amorph war. Nachträglich wurde er zum Teil in kristallinen Glaskopf umgewandelt. Der dabei auftretende Volumenerlust führte zur Bildung der hohlen Kerne, zur Abtrennung einiger Partien im Innersten von der Schale. Jedenfalls wird die Hohlraum-bildung aber auch von bis heute unbekanntem Diffusionsvorgängen bewirkt worden sein.

Verschiedenes

Daniel Gruber, ein Eisenstädter Gelehrter. Feiler meines Eisenstadtbuches brachten mich weiteren Nachrichten über Daniel Gruber (Grueber), den von Merian in seiner „Topographia Austriae“ erwähnten Eisenstädter Gelehrten, auf die Spur. Dieser (mutmaßlich ein Sohn des 1606 verstorbenen und in einer antikisierenden Versgrabsschrift pathetisch gerühmten Stadtrichters Simon Gruber) ist 1615 in Wittenberger Studentenmatriken als Eisenstadiensis Pannonus verzeichnet (er war damals Lutheraner): im Gegensatz hiezu nennt er sich, wie Merian weiß, „selbst einen Oesterreicher“ das Titelblatt seiner 1619 zu Straßburg im Elsaß verteidigten Dissertation „De Peregrinatione Studiosorum“ (Vom reisenden Studenten, Neudrucke 1680 und 1714) fügt seinem Namen bei Nohilis Austria-cus. Als Eisenstadiensis Austriacus verzeichnet ihn die Matrikel der deutschen Juristen zu Padua im Jahre 1620 unter dem 6. Juli (Nr. 1650 des 2. Bandes). Diese Daten finden sich in der auch als Sonderabdruck erschienenen Arbeit

„Oesterreicher an italienischen Universitäten zur Zeit der Rezeption des römischen Rechtes“ von Univ.-Prof. Dr. A. Luschn v. Ebengreuth (Blätter d. Ver. f. Landeskunde in Niederösterreich, N. F., XIV.—XVI., 1880 ff.). Hier sind zahlreiche zum Burgenland in Beziehung stehende Persönlichkeiten zu finden: aus dem Geschlecht der Grafen von Hardegg, der auf Bernstein lebhafte Königsberg, der Rittmeister Freiherrn von List, Johann Bernhard Löbl von Greinburg (Stadthauptmann zu Eisenstadt und Burghauptmann von Forchtenstein, † 1609), Leonhard Helfried Graf zu Meggau (der gleiche Würden inne hatte und 1644 als letzter seines Stammes starb), der Herr von Hornstein Maximilian Pächler von Weiteneck, mehrere Teufel von Gundersdorf, ein noch 1627 in Odenburg wohnhafter Hofvor-schneider Freiherr Balthasar Thannradl, ein Mitglied der möglicherweise zu den Eisenstädter Vieroggl in Beziehung stehenden Vieroggl (Vierock) und mehrere Grafen Zinzendorf. Die sehr aufschlußreiche Arbeit ist ein Beispiel dafür, wie man

kleine Daten zur burgenländischen Landeskunde oft an Stellen findet, wo man sie nicht suchte, ohne von Personen, die in anderem Zusammenhang mit ihnen befaßt waren, aufmerksam gemacht zu werden. Gelegentliche Hinweise unserer Hochschüler und anderer Studierender können da sehr wertvoll werden. Dr. Aull.

Worüber alte Karten Aufschluß geben. Herr Karl Halaunbrenner aus Großpetersdorf überfandte dem Landesmuseum vor einigen Monaten eine Reihe interessanter alter Karten aus dem südlichen Burgenland und schreibt dazu: „Bei meinen heimatkundlichen Wanderungen und archäologischen Forschungen in den Gemeinden des Bezirkes Oberwart und Güssing, besonders im Bereich des Eisenberges sowie der Berge Klein- und Hochsater¹ fand ich oft beim Auffinden von Schlacke (im Volksmund „Zunderstein“ genannt) in der Folge auch Stücke zerbrochener gelbrötlicher Tonrohre in der Stärke von 6 Millimeter und im Gesamtdurchmesser von 46 Millimeter: bei einzelnen Stücken befanden sich an einem Ende, anscheinend der Mündung (Ausflußstelle) eine unsymmetrische Verengung und angeschmolzene Substanzen in derselben Art und Farbe wie die Schlacke (Zunderstein). Angesichts dieser und sonstiger Fundreste anscheinend vorrömischer (?) Schmelzanlagen stand ich vor einem Rätsel, wo einst die Mineralien zur Verschmelzung gebracht beziehungsweise mit welchem Brennmaterial die Verschmelzung vorgenommen worden sein mochte. Erst durch die Auffindung von etwa 100 topographischen und geologischen Karten einstiger Bodenforschungen konnte ich eine Erklärung finden. Die vor nahezu 100 Jahren im Bereich des Eisenberges, Georgshof, Harmisch und Kohfidisch durch Bohrungen und Schürfbaue vorgenommenen geologischen Bodenforschungen ergaben, daß im Bereich dieses Geländes nicht nur Eisen und Kalk, sondern auch zahlreiche Braunkohlenlager vorgefunden wurden, was in den angelegten Karten (im damaligen Zollmaßstab) genau verzeichnet ist. Diese beim Fortschreiten der menschlichen Kultur schon frühzeitig erkannten so wertvollen Mineralien scheinen sich teilweise (Eisen) bereits die Kelten und Römer, welche in der hiesigen Gegend lebten², nutzbar gemacht zu haben. Sind diese geologischen Karten für die heimatkundliche Forschung so wertvoll, so nicht minder die zahlreichen topographischen Karten von: Jahre 1818 aufwärts, vorwiegend in deutscher Schrift und Sprache, aus den Gemeinden St. Martin, Kleinzicken, Koteziken, Kohfidisch (Bezirk Oberwarth), Klein- und Hochsaterberg, Kirchfidisch, Harmisch, St. Katharein, Edlis, Hüll, Gulm, Eberau, Deutsch- und Kroatisch-Chrensendorf, Hadensdorf und Luising (Bezirk Güssing) und von dem zwi-

schen diesen Gemeinden befindlichen Gelände. Von jedem Standpunkt der Wissenschaft bieten diese Karten wichtige Aufschlüsse, so über Lage und Größe der Gemeinden, damalige Besitzverhältnisse, Anzahl und Art der Objekte, Bodenbeschaffenheit, einstige Straßen und Wege, deutsche und slawische Flurnamen, Feld, Wald, Wiesen, Mineralien, Steinbrüche, Kalk, Sand und Sumpfgelände, weiters auch durch ihre zum Großteil kunstvolle Zeichnung; es ist auch ein Fortstehbestimmungsprotokoll in deutscher Schrift und Sprache vom Jahre 1821 vorhanden, welches über die Art und Größe der damaligen Waldbestände Aufschluß gibt. Für meine Person bedaure ich, daß mir mein Beruf so wenig Zeit übrig läßt, mich mit diesen Kartenwerken, wie es die heimatkundliche Forschung erforderte, zu befassen.“

Burgenlandkonzert. Als Auftakt des Gedenkjahres fand im Frühjahr im Großen Musikvereinsaal in Wien ein Konzert statt, das ein Orchester der Wiener Staatsoper unter Leitung von Dr. Kurt Pahlen unter Mitwirkung der Klaviervirtuosin Renée Gärtner bestritt. Neben Werken der durch ihr Leben und Wirken zum Burgenland in Beziehung stehenden Meister Josef Haydn, Franz Liszt und Karl Goldmark gelangte ein Klavierkonzert des jungen burgenländischen Komponisten Arnold Köhrling zur Uraufführung, das reichen Beifall erntete.

Denkmalenthüllungen. Ihrer ganzen Art nach bedurfte die Burgenlandfeier zunächst keines besonderen Denkmals, ist doch jede neugebaute Straße, jedes öffentliche Gebäude das Ergebnis sich überall regender Arbeit, ein Denkmal des Lebens. Die Oberschüler studierende Jugend gab ihren vaterländischen Gefühlen durch Stiftung eines Anschlußdenkmals Ausdruck. In St. Margarethen bei Eisenstadt, welcher Ort in der Umsturzeit eine besondere Rolle von entscheidender Bedeutung für das Burgenland spielte, wurde dem Vorkämpfer des Anschlusses Michael Unger eine Gedenktafel mit folgendem Wortlaut enthüllt: „Dem Vorkämpfer des Deutschtums Michael Unger und den treuen St.-Margarethern anlässlich der 30jährigenfeier des Burgenlandes die dankbare Heimat.“ Auch nächst Heiligenkreuz an der Lafnis, dem Wohnort des um den Anschluß nicht minder hochverdienten Mühlenbesitzers Karl Wollinger, wurde ein Grenzmal errichtet, dessen Inschrift lautet: „Gedenke in Ehrfurcht deiner Toten, in treuer Liebe deiner Brüder in der Fremde.“ Desgleichen fand am 25. Oktober 1931 die Enthüllung eines Anschlußgedenksteines in Kobersdorf statt.

¹ Siehe Mitteilungen des bgl. Heimat- und Naturschutzvereins, Nr. 4, 1930. Die richtige Schreibweise lautet „Schaderberg“ (Anm. der Schriftleitung.)

² Keltischer Münzenfund in Güttenbach und zahlreiche römische Funde, Burgenland, Vierteljahrshefte, Jg. 1928, S. 3.

Burgenlandfeier und Jubiläumsausstellung. Die Feier der Burgenländischen Landesregierung und des Landtages, an der der Bundespräsident und zahlreiche Amtspersonen aus Österreich sowie Gäste aus dem Reich teilnahmen, wurde am 12. September 1931 in Eisenstadt veranstaltet. Am gleichen Tag wurde auch die Landesjubiläums-

ausstellung eröffnet, die verdienstermaßen einen außerordentlich zahlreichen Besucherzuspruch aus dem Lande und weitestem Umkreis fand. Von den mehr praktischen Zwecken dienenden Abteilungen abgesehen, konnten zahlreiche Teilausstellungen bleibende Anregungen vermitteln; so die Repräsentationsausstellung der Burgenländischen Landesregierung, eine eindringliche Schau der geleisteten Aufbauarbeit, in deren Rahmen auch ein Ausschnitt aus der wissenschaftlichen und landeskundlichen, von der Abteilung XI des Amtes der Landesregierung angeregt, geförderter oder durchgeführten Erschließungsarbeit verfinbildlicht wurde, einer Arbeit, deren schönste Frucht die weit über bloßes Tagesinteresse hinausgehende Teilnahme des ganzen deutschen Volkes am Burgenland und seinem Geschick darstellt; weiters waren hier u. a. die auf dem Gebiet der Schul- und Volksbildung erzielten Fortschritte verdeutlicht. Hand in Hand hiernit geht die seit der Landnahme so rege Kunsttätigkeit: eine Kunstschau bot einen Querschnitt des Schaffens der burgenländischen Maler; sie brachte den heimischen Künstlern Rolf Klaudius (Deutschkreuz) einen Staatspreis (schon den zweiten) sowie F. Clef-Giweck und A. Kollmann (beide in Eisenstadt) Vereinspreise ein; unter den Ausstellern befand sich auch der Schöpfer des ausgezeichneten Ausstellungspaketes, Maler A. Pahr (Oberschützen). Einen tiefen Blick in die reiche bäuerliche Kultur und Kunst gewährte die „Altburgenländische Madalkunstausstellung“, an der sich neben den Eisenstädter Museen viele Dorffammlungen und Einzelsammler sowie Bauern aus allen Landesteilen beteiligten. Die Trophäenschau des Jagdschützvereines leitete zum Gebiet des Naturschutzes über. Das Landesmuseum bot seine von Tag zu Tag reicher werdenden Schätze in neuer Aufstellung dar (soweit sie nicht Raummangels wegen magaziniert sind); hier waren auch Teile der während des Sommers im Wiener Naturhistorischen Museum zur Schau gestellten „Neusiedler-Sec-Ausstellung“ zu sehen. Die Ausstellung bot willkommene Gelegenheit zur Pflege bodenständiger Volkskunst. Hier wie überhaupt stellte sich der Wiener Rundfunk in breitem Maß in den Dienst der Burgenlandfeier: auch eine Rundgebung des Österreichisch-Deutschen Volksbundes wurde aus Eisenstadt übertragen.

Die in Wien lebenden Burgenländer taten sich in heutigentags leider so seltener Überbrückung alles Trennenden zu einer „Arbeitsgemeinschaft“ zusammen, die eine außerordentlich wirkungsvolle Gedekwoche (Vorträge, Konzerte, Festlichkeiten, Ausstellung) im November 1931 abhielt.

Ludwig Leser, Ehrendoktor der Heidelberger Universität. Die philosophische Fakultät der ältesten Universität auf heutigem Deutschen Reichsboden, einer der ältesten deutschen überhaupt, hat den seit Bildung der ersten Landesregierung als Landeshauptmannstellvertreter wirkenden Mit-

arbeiter und warmen Förderer unserer Hefte, Ludwig Leser, zum Ehrendoktor promoviert. Die aus diesem Anlaß ergangenen Glückwünsche gipfelten in einer Festkundgebung des Landtages, wobei Landeshauptmann Schreiner namens aller Burgenländer allen aus dem Herzen sprach, wenn er sagte, er erblicke in dieser Auszeichnung eine wohlverdiente Anerkennung persönlichen Wirkens wie eine Auszeichnung des ganzen Grenzlandes.

Hundertste Wiederkehr des Geburtstages von Eduard Sueß. Am 20. August 1931 jährte sich zum hundertsten Mal der Geburtstag des berühmten Geologen Eduard Sueß, dessen Verdienste um Wien wie um die Wissenschaft längst gewürdigt sind. Die Ortschaft Marz bei Mattersburg war durch lange Jahrzehnte der Sommeraufenthalt des Gelehrten, der durch seine Gattin zu diesem Ort in Beziehung kam. Hier fand er auch seine letzte Ruhestätte (1914), während sein Landhaus jetzt noch im Besitz seiner Nachkommen ist. Durch Sueß fanden auch einige Wiener Forscher den Weg nach Marz, so seine beiden Neffen, die Universitätsprofessoren Hoernes, von denen einer schon damals in den siebziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts eine Römersiedlung bei Marz feststellte und dort auch die Erforschung eines Hallstattzeitlichen Friedhofes begann; diese Ausgrabungen vollendete in den achtziger Jahren der kürzlich verstorbene Direktor am Naturhistorischen Museum in Wien, Dr. Franz Heeger, ein Schüler Sueß.

Tätigkeitsbericht des Volksliedarbeitsausschusses Burgenland über das Jahr 1930 (Auszug). Das Jahr 1930 stand im Zeichen des vom Arbeitsausschuß Burgenland 1929 bis 1930 veranstalteten Preisausschreibens. Wie vorauszusehen war, hat das Preisausschreiben alles schon aufgesammelte poetisch und musikalische Volksgut erfasst und viele Sammler zum Sammeln angeregt. Trotzdem war auch in der zweiten Hälfte des Jahres ein ganz ansehnlicher Liedereinflaß zu verzeichnen, und zwar Lieder, Bierzeiler, viele Volksbräuche bei Hochzeiten und Laufen aus vielen Orten der Bezirke Güssing und Oberwart, Volkslieder und Bierzeiler aus Pöttching, Volkslieder und Jodler aus Kirchfidisch. Somit beträgt die Gesamtzahl unseres Sammelgutes 3995 Stück. Leider konnten nicht alle gesteckten Ziele vollständig erreicht werden. Das Sonderheft der Zeitschrift „Das deutsche Volkslied“ erschien im Frühjahr 1931. Die Einrichtung des Archivs und die Katalogisierung des Sammelgutes wurde begonnen. Die Österreichisch-deutsche Wissenschaftshilfe in Berlin hat durch Vermittlung des Präsidenten der Akademie der Wissenschaften Hofrat Dr. Redlich dem Arbeitsausschuß eine namhafte Beihilfe bewilligt. Der Arbeitsausschuß ist dem Verband der deutschen Vereine für Volkskunde in Freiburg im Breisgau beigetreten.

Zu diesem Bericht können wir mitteilen, daß die Absicht besteht, unsere Hefte den Veröffentlichungen des Arbeitsausschusses dienstbar zu machen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Burgenländische Heimatblätter](#)

Jahr/Year: 1931

Band/Volume: [4_1931](#)

Autor(en)/Author(s): unbekannt

Artikel/Article: [Verschiedenes 226-228](#)